

Jahresbericht der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft für das Jahr 1927/28

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin
de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **37 (1928)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht

der

Schweizerischen Botanischen Gesellschaft

für das Jahr 1927/28.

(1. September 1927 bis 31. August 1928.)

Das Gesellschaftsjahr, über das der Sekretär zu berichten hat, ist ein aussergewöhnlich ruhiges gewesen.

1. *Mit Jahresschluss 1927 konnte das XXXVI. Heft unserer «Berichte»* ausgegeben werden; es umfasst L + 134 Druckseiten und enthält, abgesehen vom administrativen Teil, den «Fortschritten in der Systematik, Floristik und Pflanzengeographie der Schweizerflora» und der «Bibliographie», zwei Originalabhandlungen: *Etude pédologique de la végétation du Haut-Jura neuchâtelais occidental*, von H. Spinner und Chs.-R. Godet, und *Pflanzenbastarde von Kandersteg (Berner Oberland) und Umgebung*, gesammelt im August 1927 von A. Thellung. Der Verkaufspreis im Buchhandel wurde zu Fr. 12 angesetzt.

2. *Personalien.* a) *Vorstand*: Der Vorstand wurde, da dessen Amtsdauer abgelaufen war, statutengemäss neu bestellt und zwar mit Forstadjunkt Max Oechslin (Altdorf) als Präsident, Dr. B. P. Georges Hochreutiner (Genf), Vizepräsident, Prof. Dr. Hans Schinz (Zürich), Sekretär, Dr. E. Furrer (Zürich), Quästor und Druckschriftenverwalter, Prof. Dr. W. Rytz (Bern), Redaktor der «Berichte», Erziehungsrat Dr. Rudolf Siegrist (Aarau) und Forstinspektor M. Moreillon (Montcherand-sur-Orbe) als Beisitzer. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Direktor K. Kollmus-Stäger (Glarus) und Direktor Paul Konrad (Neuenburg) bestätigt bzw. gewählt.

b) *Mitgliederbestand*: Wir beklagen den im Verlaufe des Gesellschaftsjahres erfolgten Hinschied der Kollegen Dr. Emil Bucherer (Basel), Dr. Henri-Pierre Goudet (Genf), Prof. Dr. Jakob Meister (Schaffhausen) und Prof. Dr. Albert Thellung (Zürich).

Jakob Meister wurde geboren am 2. März 1850 in seiner Heimatgemeinde Merishausen. Nachdem er drei Jahre zum Besuch der Knabenrealschule nach Schaffhausen gepilgert war, trat er 1865 in die 2. Klasse der

Realabteilung des Gymnasiums ein. Erst 18jährig, verliess er im Frühjahr 1868 die Anstalt wieder, um am Institut Morgenthaler in Neuenstadt am Bielersee eine Stelle als Lehrer zu übernehmen. Im Herbst 1869 bestand er dann die Aufnahmeprüfung ins eidgenössische Polytechnikum in Zürich, wo er in der damaligen Abteilung VI b sich zum Fachlehrer für Naturwissenschaften ausbildete. Es war damals eine Zeit, wo Schulratspräsident Kappeler Hervorragendes für seine Schule leistete und Männer wie Escher von der Linth, Cramer und Oswald Heer als Professoren wirkten. Jakob Meister hat von ihnen viel Anregung empfangen. Er war wohl auch ein musterhafter Student; denn schon vor Abschluss seiner Studien erhielt er 1871 eine Anfrage um Uebernahme einer Lehrstelle für Naturwissenschaften ans Lehrerseminar Unterstrass und ebenso eine solche ans Institut Ryffel in Stäfa. Er entschloss sich für die letztere. Hier hatte er an der technischen Abteilung der Anstalt den Unterricht in sämtlichen naturwissenschaftlichen Fächern zu erteilen und die Zöglinge zur Aufnahme ins Polytechnikum vorzubereiten. Volle neun Jahre blieb er am Institut und hat sich wohl da seine Meisterschaft im Unterrichten erworben. Im Sommer 1880 folgte er aber dann dem Rufe seiner Heimat und übernahm am Gymnasium in Schaffhausen eine Lehrstelle für Naturwissenschaften, Mathematik und Französisch. Im Frühling 1884 erhielt Meister neben dem Unterricht in Naturgeschichte auch den Chemieunterricht zugeteilt, und nun hatte er den Posten, auf welchem er so vortreffliche Dienste geleistet hat.

Mit dem Unterricht in Chemie am Gymnasium war bereits damals schon eine, wenn auch noch recht primitive Lebensmittelkontrolle verbunden. Doch die Ansprüche wuchsen immer mehr. Als sich dann in der Stadt Schaffhausen die bestehenden Anlagen für die Trinkwasserversorgung als ungenügend erwiesen, galt es als selbstverständlich, dass der «chemische Experte» nicht nur Wasseruntersuchungen auszuführen, sondern auch Wasser zu suchen hatte. Bis zu seinem Ende blieb denn auch für den Verstorbenen die Mitwirkung bei der Anlage von Quell- und Grundwasserfassungen ein wichtiges Betätigungsgebiet. Nach dem Inkrafttreten des eidgenössischen Lebensmittelgesetzes übernahm Professor Meister im Sommer 1909 das Amt eines Kantonschemikers, behielt aber noch zum Wohle der Schule den Unterricht in Chemie mit elf bis zwölf Wochenstunden nebenamtlich bei, bis zum Herbst 1926. Den Unterricht in den naturgeschichtlichen Fächern hatte er 1909 an seinen Nachfolger Prof. Dr. Ernst Kelhofer abgetreten. Nach 42jähriger Tätigkeit im Dienste der kantonalen Lebensmittelkontrolle ist Professor Meister im März 1925 von seiner Stelle als Kantonschemiker zurückgetreten, worauf diese an seinen langjähriger treuen Mitarbeiter Dr. G. Müller überging. In der Schule ist er volle 55 Jahre gestanden, davon 46 Jahre im Dienste unseres Gymnasiums und der Kantonsschule.

Und nun noch seine wissenschaftliche Tätigkeit als Naturforscher: Mit Dr. Vogler, Dr. Stierlin und Dr. Gysel war Prof. Meister lange Zeit die Seele der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft. Von 1891 bis zu seinem

Tode gehörte er dem Vorstande an, und sein weiser Rat war in vielen Fragen entscheidend. Im Jahre 1894 hatte er die Ehre, als Jahrespräsident die Versammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Schaffhausen zu leiten. Nicht weniger als 23 wissenschaftliche Vorträge hat Professor Meister in der Schaffhauser Gesellschaft gehalten und auch in der Naturschutzkommission bis zu seinem Tode mitgearbeitet. Die Gesellschaft hat im Jahre 1922 den Verstorbenen in Anerkennung der grossen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Professor Meisters erste Liebe als Naturforscher war die Botanik, später ist er dann zur Geologie übergegangen. Auf Grund der von ihm gemachten Beobachtungen und unter Benützung der Arbeiten von Laffon, Schalch, Merklein und Gremli, gab er dann im Jahre 1887 als Beitrag zum Osterprogramm seine bekannte Flora des Kantons Schaffhausen heraus.

Neben Bergrat Schalch hat Professor Meister in den letzten vier Jahrzehnten das meiste zur geologischen Erforschung des Schaffhauser Gebietes beigetragen. Trotz all seiner vielseitigen Inanspruchnahme als Lehrer der Kantonsschule, als Kantonschemiker und Mitglied einer Reihe von Behörden fand er immer noch Kraft und Musse, auf geologischem Gebiete wissenschaftlich zu arbeiten. Nur nimmermüde, gesunde Naturen sind das imstande.

In Anerkennung und Würdigung seiner ausgezeichneten Erfolge als Lehrer der Naturwissenschaften und seiner grossen Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung seines Heimatkantons hat die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich vor zwei Jahren ihrem ehemaligen Schüler die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber verliehen. Das war ein Höhepunkt in Meisters Leben.

Der Todestag Prof. Dr. Jakob Meisters fiel auf den 7. Oktober 1927.

Mit Genehmigung der Redaktion und des Autors (Erziehungssekretär G. Kummer), dem Tage-Blatt für den Kanton Schaffhausen, vom 10. Oktober 1927, No. 237, in kürzester Fassung entnommen.

Weitere Nachrufe: G. Kummer, Tage-Blatt für den Kanton Schaffhausen, Nr. 237, 10. Oktober 1927; Dr. E. Müller, Redaktor, l. c., Nr. 236, 8. Oktober 1927; Regierungsrat Dr. Waldvogel, Schaffhauser Bauer, Nr. 237, 10. Oktober 1927; Prof. O. Tanner, Schaffhauser Intelligenzblatt, Nr. 238, 11. Oktober 1927.

Würdigung des Lebenden: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen für das Jahr 1922/23 (1923) und Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen für 1926/27 (1927), 21/22.

Publikationsliste.

zusammengestellt von Reallehrer G. Kummer (Schaffhausen). (Vervollständigung der im II. Heft 1923 der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen enthaltenen Angaben.)

I. Botanik.

1887. 1. Flora von Schaffhausen. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Schaffhausen 1886/87. Schaffhausen 1887.
1906. 2. Mitteilungen über Flora und Fauna des Kantons Schaffhausen im Schweiz. Geogr. Lexikon, Band IV, S. 519, Neuenburg 1906.

II. Geologie.

1892. 3. Geologische Skizze des Kantons Schaffhausen. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Schaffhausen 1891/92. Schaffhausen 1892.
1893. 4. Sur un poudingue interglaciaire des environs de Schaffhouse. Eclogae geol. Helv. IV. 1893.
1894. 5. Das Schaffhauser Diluvium. Eröffnungsrede bei der 77. Jahresversammlung der S. N. G. in Schaffhausen, 1894. Verh. S. N. G., Schaffhausen 1894.
1898. 6. Neuere Beobachtungen aus den glacialen und postglacialen Bildungen um Schaffhausen. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums Schaffhausen 1897/98. Schaffhausen 1898.
1899. 7. Die Grundwasserverhältnisse im Merishausertale. I. Bericht 1899 II. und III. Bericht 1900. Beilage zum Bericht des Stadtrates Schaffhausen vom 10. Mai 1900 über die Ergänzung der Wasserversorgung der Stadt Schaffhausen. Als Manuskript gedruckt.
1901. 8. Die Eiszeit und ältere Steinzeit. Geschichte des Kantons Schaffhausen. Festschrift zur Bundesfeier. 1901, S. 1—27. Schaffhausen 1901.
1905. 9. Exkursionen im Schaffhauser Diluvium. Ber. oberrhein. geol. Ver. 38. Vers. Konstanz 1905.
1906. 10. Orographie und Hydrographie des Kantons Schaffhausen. Geogr. Lexikon der Schweiz. Bd. IV, S. 516, Neuenburg 1906.
1907. 11. Mitteilungen über Quellen und Grundwasserläufe im Kanton Schaffhausen und
12. Die Sammlung errat. Blöcke im Fäsenstaub-Schaffhausen. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen 1906/07. Schaffhausen 1907.
13. Alte Durach- und Rheinschotter bei Schaffhausen und ihre Grundwasserführung. Eclogae geol. Helv. Vol. IX, 3. 1907.
14. Die geologischen Verhältnisse bei Thayngen. In Heierli, J.: Das Kesslerloch bei Thayngen. N. Denkschr. S. N. G. Bd. XLIII, Zürich 1907.
15. Die geol. und hydrol. Verhältnisse des Grundwasserlaufes an der Rheinhalde Schaffhausen. Beilage zum Bericht des Stadtrates von Schaffhausen vom 6. März 1907 über die Erstellung einer Grundwasserversorgung an der Rheinhalde. Als Manuskript gedruckt.
16. Die Tonlager im Kanton Schaffhausen. Beitr. zur Geologie der Schweiz. Geotechn. Serie, IV. Lfg., S. 255. Bern 1907.

1922. 17. Die Trinkwasserverhältnisse im Kanton Schaffhausen. Mitteil. der Naturforsch. Ges. Schaffh., I, S. 13. Schaffhausen 1922.
1923. 18. Die Salzbohrungen im Kanton Schaffhausen. Mitteil. der Naturforsch. Ges. Schaffh., II, p. 134. Schaffhausen 1923.
1927. 19. Die Wasserversorgungen im Kanton Schaffhausen. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen 1926/27. Schaffhausen 1927.

III. Chemie.

1898. 20. Die Kontrolle der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände. Ver-
bis öffentlich im alljährlich erscheinenden Verwaltungsbericht des
1925. Regierungsrates des Kantons Schaffhausen an den Grossen Rat,
Abt. Polizei- und Sanitätswesen.
1923. 21. Metallurgie und Chemie. Eine Uebersicht über die Entwicklung
der naturwissenschaftlichen Forschung im Kanton Schaffhausen.
Mitteil. der Naturforsch. Ges. Schaffh., II, S. 95. Schaffhausen 1923.

Emil Bucherer-Gölz wurde am 4. Oktober 1852 in Basel geboren. Da sein Vater, ein aus Lahr stammender Kaufmann, frühe starb, wurde Bucherer im Waisenhaus erzogen. Am Gymnasium erwarb er sich die Maturität und studierte in München bei Professor Beetz Physik. Eine kleine Arbeit über Elektrolyse (1875) war die Frucht dieser Studien. Im gleichen Jahre wurde er zunächst als Vikar und am 1. Januar 1876 als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften, sowie für Gesang am Gymnasium in Basel angestellt. Seiner anregenden Darstellung und dem freundschaftlichen Verkehr mit seinen Schülern ist es zu verdanken, dass aus dem vorwiegend philologisch-historisch orientierten Basler-Gymnasium viele tüchtige Naturforscher und Aerzte hervorgegangen sind. Erst nach seiner Verehelichung (1881) mit einer badischen Pfarrerstochter erwarb er sich 1887 die Doktorwürde mit einer von Vöchting angeregten botanischen Dissertation über die Morphologie und Anatomie der Dioscoreaceen, speziell von *Tamus communis* (1889).

Bis zu seinem 70. Lebensjahre (1922) versah er mit jugendlicher Frische sein Amt, das er 47 Jahre lang innegehabt hatte. Nach der Pensionierung konnte er seinen Ruhestand noch sechs Jahre in körperlicher und geistiger Rüstigkeit geniessen. Während eines Ferienaufenthaltes in Lugano raffte ihn in der Nacht vom 19./20. April 1928 ein Herzschlag plötzlich und schmerzlos dahin. (Prof. Dr. G. Senn, Basel.)

Publikationen.

1875. Ueber den Einfluss der Temperatur auf die Elektrolyse. Sitzungsberichte der kgl. bayrischen Akademie d. Wissenschaften. Mathem.-physikal. Klasse. Sitzung v. 5. Nov. 1875. Bd. V. S. 274—283.
1888. Ueber die Atmung der niederen und höheren Organismen. Wissenschaftliche Beilage z. Bericht über das Gymnasium in Basel.

1889. Beiträge zur Morphologie und Anatomie der Dioscoreaceen. (Dissertation Basel.) Bibliotheca botanica, Heft 16. 34 S. 5 Tafeln. Th. Fischer, Cassel.
1892. Ueber Prolifikation und Phyllodie bei *Geum rivale*. Bericht d. deutsch. botan. Gesellsch. Bd. X, S. 571—576 mit 1 Tafel.
1892. — dasselbe — in französisch. Auszug in Archives d. Sciences physiques et naturelles, Genève, 3^{me} période, t. 28, p. 368.
1923. Grundzüge der mathematischen Geographie und Astronomie für Schulen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Basel, Druck und Verlag: Buchdruckerei G. Krebs.

Henri-Pierre Goudet, geboren in Genf am 4. September 1840, gestorben daselbst am 27. Mai 1927, hat in Genf das Collège und nachdem die ehemalige Académie absolviert, um hierauf das Medizinstudium, zu dem er sich entschlossen hatte, in Paris, wo er doktorierte und in Wien fortzusetzen und abzuschliessen. 1867 liess sich Dr. Goudet als Laryngologe nieder und erwarb sich dank seiner Geschicklichkeit und seines Wissens rasch eine grosse Kundschaft.

Wie Dr. Goudets Eignung als Arzt nach dessen Hinschied in den medizinischen Fachblättern ehrende Würdigung gefunden hat, so sind ihm von unserm Kollegen Dr. G. Beauverd als Florist und Naturfreund sympathische Nachrufe, auf die an dieser Stelle verwiesen sei, gewidmet worden. Dr. Goudet ist ein eifriges Mitglied der Genfer Botanischen Gesellschaft gewesen; den nichtwelschen Mitgliedern unserer Gesellschaft ist er dagegen kaum näher getreten.

Nachrufe: Revue médicale de la Suisse romande XLVII^e année, N^o 9, 25 juillet 1927, 573/574 (Dr. Picot); Practis, organe de la société médicale suisse, N^o 30 (juillet 1927) X; Journal de Genève du 29 mai 1927 (Dr. H. A.); Bulletin La Murithienne XLV (1928) 152/154 (G. Beauverd); Bulletin Soc. bot. Genève 2^{me} série XIX (1927/28); 368/370, mit Publikationsliste (G. Beauverd); Bulletin section genevoise du C. A. S., N^o 7 (1927) (Correvon). [Hans Schinz].

Prof. Dr. **Albert Thellung** (ein eingehender Nachruf, aus der Feder des Unterzeichneten findet sich in der « Neuen Zürcher Zeitung » vom 3. August 1928, Nrn. 1407 und 1413, und wird in erweiterter Form, begleitet von einem Publikationsverzeichnis, im diesjährigen Schlussheft der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich erscheinen; aus diesem Grunde können wir uns an diesem Orte kurz fassen), ist 1881 in Zürich geboren. Er durchlief und absolvierte mit vorzüglichem Erfolg das kantonale Gymnasium in Zürich, bestand nach einem Studium von sieben Semestern mit « Auszeichnung » das Diplomexamen mit Botanik als Hauptfach für das höhere Lehramt und promovierte im Dezember des folgenden Jahres, 1905, nachdem er noch zwei weitere Semester an unserer Universi-

tät und ein Semester in Montpellier, sich spezialisierend als Systematiker zugebracht hatte, an der Zürcher Universität, und zwar wiederum unter « Anerkennung vorzüglicher Leistungen », mit einer monographischen Studie über die Gattung *Lepidium*. Wer immer noch Gelegenheit gehabt hat, sich dieser Monographie zu bedienen, der weiss Thellungs Zuverlässigkeit und Genauigkeit, sein umfassendes Wissen, zu schätzen. Nach erfolgter Promotion wurde unser Freund, er war inzwischen, 1904, Assistent des Unterzeichneten geworden, für zwei Semester beurlaubt und liess sich, angezogen von unserm vortrefflichen Freunde Professor Ch. Flahault, dem ausgezeichneten Geobotaniker und lebenswürdigen Mitgliede unserer Gesellschaft, neuerdings für zwei Semester in Montpellier nieder. Dort entstand zum grössten Teil die umfangreiche « La flore adventice de Montpellier » (1911/12) betitelte Publikation, die Albert Thellung benützte, um sich an der Universität Zürich als Privatdozent für Botanik zu habilitieren. Thellungs Adventivflora Montpelliers, veranlasst durch Prof. Flahault, ist eine an floristischen, systematischen, nomenklatorischen und historischen Einzelheiten ungewöhnlich reiche Publikation, die unseres Freundes Name rasch in der Welt der botanischen Systematiker, der Floristen, wie der Geobotaniker bekannt gemacht hat. Es ist sicherlich unnötig zu betonen, dass auch diese Publikation eine von der ersten bis zur letzten Zeile mustergültige ist.

Unsern Mitgliedern sind bekannt Thellungs « Beiträge zur Adventivflora der Schweiz » (1907, 1911, 1919), deren Publikation der erste Teil der « Zürcherflora » vorangegangen ist (1905). Letzterwähnte Veröffentlichung, unter dem Titel « Die Flora des Kantons Zürich », I. Teil: « Die Ruderal- und Adventivflora des Kantons Zürich » erschienen, hat ausser Albert Thellung den vortrefflichen Kliniker und Pflanzenkenner Professor Dr. Otto Nägeli zum Verfasser. Von weiteren Publikationen Thellungs erwähne ich dessen Beteiligung an der Herausgabe der « Flora der Schweiz » von Schinz und Keller, die gemeinsam mit mir verfasste lange Serie nomenklatorischer Studien, seine Bearbeitung der Cruciferen (bis zur Gattung *Crambe*) und der Umbelliferen für Hegis « Illustrierte Flora von Mitteleuropa », und verschiedener Gattungen für die « Synopsis von Ascherson und Gräbner »: ich erinnere weiterhin an Thellungs zahlreiche floristische Publikationen, an die zum Teil mit seinem Bruder, Dr. med. Fritz Thellung, zusammen veröffentlichten Artikel über kritische Speisepilze. In jüngster Zeit sind es namentlich zwei Probleme gewesen, die den Verstorbenen anhaltend beschäftigt haben: Die Frage nach der Artbildung im Pflanzenreich und jene nach Entstehung, Abstammung, Herkunft der Kulturpflanzen. Aus innerster Ueberzeugung hat sich der Verblichene der Lehre Lotsys angeschlossen, in der Bastardierung den wesentlichen, zur Artbildung führenden Faktor zu erkennen. Thellungs Studien über den Saathafer, den Ursprung und die Gliederung des Weizens sind höchst bedeutsam.

Der Verstorbene ist wie bereits bemerkt, vom Jahre 1904 bis zu seinem jähen Tode 1. Assistent des Unterzeichneten gewesen; 1909 habilitiert, wurde Albert Thellung 1921 zum Titularprofessor ernannt.

Wer immer mit Albert Thellung in engere Beziehung gekommen, der musste unsern Freund schätzen; wir, die wir mit ihm in täglichem Verkehr gestanden haben, wir wissen, dass unserer Wissenschaft mit seinem Hinschiede nicht nur ein begeisterter Jünger, sondern ein verheissungsvoller Apostel verloren gegangen ist.

Thellungs Gesundheit ist, so lange ich ihn kannte, trotz des scheinbar kräftigen Körpers, eine nicht gefestigte gewesen, musste er sich doch wegen Lungenaffektionen mehrfach beurlauben lassen. Sein Tod ist ein erschütternd jäher gewesen: am Abend des 25. Juni, einem ungewöhnlich schwülen Tage, hatte unser Freund Erfrischung im nahegelegenen Strandbad gesucht; beim Ankleiden traf ihn ein Hirnschlag, das Bewusstsein, aus dem er nicht mehr erwachen sollte, schwand und in der frühen Morgenstunde des 26. Juni laufenden Jahres entrang sich Thellungs Seele der leiblichen Hülle. (Hans Schinz.)

Austritte erfolgten zu unserm Leidwesen 3: (Hans Kohler, Winterthur, Direktor G. Martinet, Lausanne, Dr. Alfred Wartenweiler, Bern); hierzu kommen nun noch 3 Streichungen, die vorgenommen werden mussten, weil die Betreffenden den statutarischen Verpflichtungen seit geraumer Zeit nicht nachgekommen waren.

Diesen Einbussen stehen 12 Eintritte gegenüber: Dr. Helen Bodmer (Basel); Direktor G. Holens (Lausanne); Albert Bodmer (Zürich); Dr. Ferdinand Chodat (Genf); stud. phil. Hanna Huber (Basel); L. H. Irigoyen (Zürich); E. Keller (Clavadel); Primarlehrer Ernst Oberholzer (Samstagern); Kulturingenieur Ernst Ramser (Hoch-Schwyz); Oberförster Hans Schmuziger (Altstätten); Prof. Dr. Hch. Tanner (Frauenfeld); Dr. P. Vosseler (Basel), so dass sich der Mitgliederbestand Ende August 1928 wie folgt stellt:

Ehrenmitglieder	3
Lebenslängliche Mitglieder . . .	6
Ordentliche Mitglieder	220
Total	<u>229</u>

gegenüber 227 Mitgliedern Ende August 1927.

3. *Geschäftliches.* Vor allem sei mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes der Gabe von Fr. 50 gedacht, die uns seitens unseres Mitgliedes Prof. Dr. Paul Cruchet (Morges) zur Erinnerung an dessen verstorbenen Vater Pfarrer Dr. Denis Cruchet (Montigny sur Yverdon), den hervorragenden Mykologen, zugekommen ist.

Unser Quästor und Druckschriftenverwalter Dr. E. Furrer berichtet über seine Tätigkeit wie folgt:

Dieser dritte Bericht umfasst das Kalenderjahr 1927. Nachdem im Vorjahr durch Verbilligung der älteren Druckschriften ein reger Verkauf eingesetzt hat, ist in diesem Berichtsjahr ein Rückgang der Verkäufe festzustellen.

Von 12 (1926:26) Bestellungen seitens unserer Mitglieder entfallen nach Anzahl der bestellten Schriften und Erlös:

	Stück	Beträge
1. Auf neue Schriften		
Berichte	8	Fr. 67.80
2. Auf ältere Schriften		
a) Berichte	107	
b) Sonderdrucke	7 114	» 76.40
	122	Fr. 144.20
gegenüber im Vorjahre	445	» 327.80

Unser Druckschriftenlager in der Botanischen Anstalt Basel zeigt folgende Veränderung:

	Berichte	Sonderdrucke
Bestand am 30. November 1926	2267	738
Eingänge	48	—
	2315	738
Ausgänge:		
durch Verkäufe	115	
übrige Ausgänge	8 123	7
Bestand am 30. November 1927	2192	731

Der Wert dieses Bestandes stellt sich wie folgt:

Berichte:	Fr.	Fr.
Heft 1		2.—
Heft 2—18		949.—
Heft 19—23		176.—
Heft 24/25—35, Ladenpreis	2268.—	
abzüglich 40 %	907.20	1360.80
Sonderdrucke		146.20
	Total	2634.—

Die Abrechnung unseres Kommissionsverlegers ergibt auf den 31. Dezember 1926 einen Lagerwert von Fr. 1130, nach Abzug von 40 % Fr. 678. Dabei ist zu berücksichtigen, dass dieser Berechnung für die älteren Schriften nicht die oben angesetzten, stark reduzierten Mitgliederpreise, sondern die Ladenpreise zugrunde liegen.

Den Versand der Druckschriften hat wiederum Herr Prof. Senn (Basel), in dessen Obhut sich unser Lager befindet, in verdankenswerter Weise besorgt.

Anlässlich der Hauptversammlung vom 2. September 1927 ist die Einsetzung einer Kommission vollzogen und dieser die Aufgabe überbunden worden, eine floristische Kartierung der Schweizerflora an die Hand zu nehmen. Herr Walther Höhn wurde beauftragt, die Gewählten seinerzeit zu einer Sitzung zusammenzurufen. Herr W. Höhn hat sich der Ausführung

des ihm übertragenen Mandates unterzogen und berichtet namens der Zentralkommission wie folgt :

Die konstituierende Sitzung der Zentralkommission für floristische Kartierung der Schweiz fand Sonntag, den 17. Juni 1928, in Zürich statt. Der Kommission gehören an :

W. Höhn-Ochsner, Sekundarlehrer, Zürich 6, Präsident;
Dr. Walo Koch, Zürich 6, Schriftführer;
Prof. Dr. E. Wilczek, Lausanne;
Prof. Dr. W. Rytz, Bern;
Erziehungssekretär G. Kummer, Schaffhausen.

Eine Hauptaufgabe der Kommission bestand zunächst darin, die definitive Art der Kartierung festzulegen. Nach ausführlichem Referat des Vorsitzenden, welcher sich mit verschiedenen Kartierungszentralstellen des Auslandes in Verbindung gesetzt hatte, fasste die Zentralkommission einstimmig folgende Beschlüsse :

1. Als Grundlage für die floristische Kartierung der Schweiz dienen die *mit Kilometrierung* versehenen Blätter des topographischen Atlases der Schweiz im Maßstabe von 1 : 25,000 und 1 : 50,000.

2. Die genauen geographischen Koordinaten der Fundorte einer Art werden mittelst eines *Planzeigers* festgestellt.

3. Für jede innerhalb des Gebietes eines Siegfriedblattes kartierte Art ist ein besonderes *Katalogblatt* zu führen, welches vierseitig, und in Oktavformat ausgeführt ist. Dasselbe enthält auf der ersten Seite in Vordruck folgende Angaben : Nummer, Name des Siegfriedblattes und Ausgabejahr desselben, Name der kartierten Art, Artnummer in Schinz und Kellers « Flora der Schweiz » 4. Auflage, Name des Kartierers, Datum der Katalogisierung, sowie das Kilometrierungsnetz in vierfacher Verjüngung.

4. Bei der Katalogisierung einer Art werden die Fundorte durch schwarze Punkte in die entsprechenden Quadrate des Gradierungsnetzes des Katalogblattes eingetragen. Seite 2 soll leer bleiben, während Seite 3 und 4 für Notierung der Koordinaten sowie für Bemerkungen pflanzengeographischer oder biologischer und volksbotanischer Natur dienen sollen.

5. Die Katalogblätter sind im Hinblick auf die Einrichtung eines praktischen Archivkataloges im Doppel auszufertigen.

6. Jeder Mitarbeiter erhält das Doppel der benötigten Siegfriedblätter sowie die notwendigen Katalogblätter und Planzeiger kostenlos zugestellt.

7. Für die Wahl der zu kartierenden Arten sollen für den Anfang keine bindenden Vorschriften gemacht werden, sondern es muss eine grosse Freizügigkeit gewährleistet sein. Jeder Mitarbeiter wird ohne weiteres zunächst die pflanzengeographisch interessantesten Florenelemente seines Gebietes kartieren, wie z. B. subatlantische, mediterrane, submediterrane, sarmatische Einstrahlungen, im Mittelland, Ausstrahlung der Alpenflora, in den Alpen umgekehrt ausklingende Arten der Ebenenflora. Bestimmte Wegleitungen wird die Zentralstelle erst dann geben können, wenn einmal eine grössere Zahl von Arten aus verschiedenen Gebieten vorliegen.

Als *Zentralstelle* für die floristische Kartierung der Schweiz und zugleich als Sitz des Zentralarchives bestimmte die Kommission das *Institut für spezielle Botanik der Eidgenössischen Technischen Hochschule*, den Sitz der Bibliothek der S. B. G.

Noch im Laufe dieses Jahres wird die Zentralkommission an alle botanisch interessierten Kreise der Schweiz einen Aufruf zur Mitarbeit ergehen lassen. Wir können jetzt schon bekannt geben, dass die Kartierung grösserer Gebiete bereits sichergestellt ist. Herr Max Oechlin (Altdorf) bearbeitet den Kanton Uri, Herr G. Kummer den Kanton Schaffhausen, Herr Privatdozent Dr. J. Braun-Blanquet wird die Organisation für den Kanton Graubünden übernehmen, Herr Dr. Walo Koch und W. Höhn diejenige des Kantons Zürich, Herr Prof. E. Wilczek diejenige der Kantone Waadt und Wallis und Herr Prof. W. Rytz diejenige des Kantons Bern. Zur Durchführung der Kartierung stellt die Kommission dem Vorstand zuhanden der Hauptversammlung der S. B. G. den Antrag um Gewährung eines Kredites von Fr. 1200 pro 1929.

Der Vorstand hat sich im Gesellschaftsjahre einmal zu seiner Sitzung versammelt und im übrigen die Geschäfte auf dem Zirkularwege erledigt.

Zürich, den 31. August 1928.

Der Sekretär : HANS SCHINZ.